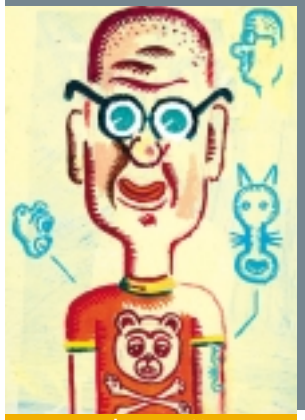


geboren 1962

Der Zeichner, Sammler und Comicexperte ATAK stellt Künstler vor, die die einheimische wie internationale Comic- und Illustratorenszene beeinflußt haben.

ATAK PRÄSENTIERT HEUTE:

MATTI HAGELBERG

Mit den Augen des Ufomannes

Matti Hagelberg aus Finnland läßt in seinen Geschichten Elvis, Albert Speer, Jacques Cousteau, Jesus und die Raumfahrt munter durcheinanderwirbeln

Matti Hagelberg trinkt für einen Finnen ungewöhnlich wenig. Er hat aber wie gewöhnlich für einen Finnen viel Zeit

DER FINNE MATTI HAGELBERG ist ein schüchterner Mensch. Vielleicht liegt es daran, daß er im Schnee geboren und anschließend mit Alkohol getauft wurde. Dies ist ein alter finnischer Brauch, falls mir da kein finnisches Märchen aufgebunden wurde. Heute lebt er in Helsinki und trinkt für einen Finnen ungewöhnlich wenig. Er hat aber wie gewöhnlich für einen Finnen viel Zeit. Sehr viel Zeit. Und während seine Landsleute versuchen, die Zeit in Alkohol zu ertränken, sitzt Herr Hagelberg in seiner Stube und kratzt sie aus schwarzem Schabekarton in Form von kleinen Comics wieder hervor.

Die bekannte finnische Autorin *Riikka Ala-Harja* hat mit ihm zusammen einige Comicgeschichten erarbeitet und stellt ihn vor, aus dem Finnischen übersetzt wurde der Text von Elina Kritzokat.

»Ich bin ein DJ, der mit Bildern und Wörtern scratcht«, sagt der finnische Comiczeichner Matti Hagelberg. »Ich sammel Material, recycel es, und dann wird gemixt.« Die Wahl der Zeichentechnik war dafür bestimmt keine Erleichterung. Wenn der 39jährige Matti Hagelberg aus Helsinki so richtig fleißig ist, entstehen in einer Woche zwei fertige Comicseiten. Er kratzt nämlich von einer schwarzen Kartonpappe mit dem Teppichmesser das Weiße hervor. Das Resultat ist extrem grafisch. »Für mich ist es angemessen, von Schwarz zu Weiß zu gelangen«, sagt Hagelberg. »Das Kratzen ist die Meditation.« Er ist nicht interessiert an herkömmlichen, linear erzählten Geschichten, bei denen gleichförmige kleine Kästchen die Handlung voranbringen. Er bevorzugt fragmentarisierende Sprünge.

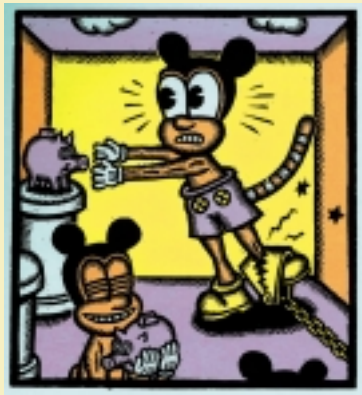
Der Bilderkanon ist vertraut: Elvis, Albert Speer, Jacques Cousteau, Jesus und die Raumfahrt wirbeln munter durcheinander. Die Geschichten sind Bruchstücke, die sich weitverzweigt fortspinnen und überall ereignen können: in der an Helsinki erinnernden Bonus-City, auf dem Mars oder im Osloer Holmenkollen. »Wenn mir kein guter Schluß einfällt, können immer noch Rieseninsekten aus dem All zur Zerstörung der Erde angreifen«, lacht Hagelberg. »Das All kann nirgendwohin verschwinden, es ist immer da.«

Seine Bilder sind groß und fügen sich keiner Einteilung. »Ich will dem Leser einen Raum anbieten, ein Areal, einen Ort. Der Leser komplettiert die Geschichte dann selbst«, erklärt er. Dabei verfährt der Leser wie jemand, der einen Computer benutzt und durch Mausklick an der richtigen Stelle tiefer hineingelangt in Hagelbergs Comics, deren Landschaft ein industrielles Chaos ist – jedenfalls keine finnische friedliche Seenlandschaft.

Zur Zeit kratzt Hagelberg ein neues Buch. Er hatte Lust auf eine Biographie und landete bei einer finnischen Politiklegende, dem Präsidenten Urho Kekkonen. Die Geschichte erscheint in Finnland im Herbst 2004. Die Welt mit den Augen des Ufomannes kriegt neue Verzweigungen.

Hagelberg ist der im Ausland erfolgreichste finnische Comic-Künstler, seine Arbeiten sind unter anderem in Frankreich, der Schweiz, Deutschland, Schweden, den USA und Südkorea veröffentlicht worden. Herkömmliche Alben von Hagelberg gibt es fünf. Die Comics gehören alle zu seiner B.E.M.-Serie, die nach den »Bug Eyed Monsters« aus Science-Fiction-Serien benannt ist. Die als kleine Pappschachtel verpackte *B.E.M.2* bzw. *Das Alphabet des Mars* (1994) kann man in beliebiger Reihenfolge lesen. Im Vorwort von *Der Sultan der Venus* (1996) heißt es gar, daß man durch Mischen der Bilder und Texte dieses *B.E.M.5*-Comics eine Kopie jeglichen künstlerischen Meisterwerks erzeugen könne.

»Das, was ich sagen will, ist mit der verbalen Sprache nicht erreichbar. Ich kann zwar versuchen, mich dem anzunähern, es aber nicht treffen«, sagt Hagelberg über seine Arbeit. ●



Wenn Hagelberg mit dem Teppichmesser das Weiße aus einer schwarzen Kartonpappe hervorkratzt, ist das Resultar extrem grafisch – und für ihn Meditation